

Laibacher Zeitung.



Abonnementsspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei dritter Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administratur befindet sich am Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erhalten geruht:

Lieber Freiherr von Nopcsa!

Indem Ich Ihrer Bitte in Gnaden willfahre
würde Ich Sie von dem Posten des Obersthof-

wärtlers Meiner Frau Gemahlin, der Kaiserin und Königin,

Sie haben während der langen Reihe von Jahren,
durch welche Sie diese Stelle innegehabt, unermüdlichen
Eifer und die treueste Hingebung an den Tag gelegt
und hiedurch nicht nur Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, sondern auch Mir wesentliche Dienste
 geleistet.

Ich betrachte es daher als eine angenehme Pflicht,
Ihnen für diese bewährten Dienste an deren Abschlusse
Wonne dankende Anerkennung mit dem aufrichtigen
Wohlwollen dienten Ruhe erfreuen mögen.

Als äußeres Kennzeichen dieser Meiner Anerkennung
werde Ich Ihnen die in Brillanten gefassten Insignien
Meines Leopold-Ordens, dessen Großkreuz Sie auf
Grund Meines Handschreibens vom 17. April 1873

Wien, 17. November 1894.

Franz Joseph m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben laut
Allerhöchsten Handschreibens vom 17. November d. J.
Obersthofmeister Ihrer I. und I. Hoheit der durch-
aus eingetragenen Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie
Franz Grafen von Bellegarde, unter Enthebung von
jedem Kosten zur vollen Allerhöchsten Zufriedenheit bekleideten
Posten, zum Obersthofmeister Ihrer Majestät der
Kaiserin und Königin, dann den Kämmerer Leopold
Freiherrn von Gudenus, unter gleichzeitiger
Befreiung der Würde eines geheimen Rathes,
Allerhöchstes Verleihung der Würde eines geheimen Rathes,
Allerhöchstes Gedacht Ihrer I. und I. Hoheit
Allerhöchstes zu ernennen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem
Lieutenant in der Reserve des Infanterie-
regimentes Alfred Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha
Arthur Freiherrn von Apfaltzern,
dem Statthalterrathe und Leiter der Bezirkshaupt-
mannschaft in Görz Alois Ritter Boszio von
Gurnberg und Jungenegg, dem Major der

Gestützbranchen, Commandanten der Militär-Abtheilung
des I. I. Staats-Hengstendepots in Pissel Hermann
Grafen zu Castell-Rüdenhausen, dem Ober-
lieutenant des Dragonerregiments Graf Paar Nr. 2
August Grafen zu Elß, dem Gutsbesitzer Nikolaus
Guáry von Guár und Felsö-Szelest, dem
Oberlieutenant des Uhlankenregimentes Alexander II.
Kaiser von Russland Nr. 11 Wilhelm Freiherrn
von Hammerstein-Equord, dem Oberlieutenant
des Uhlankenregimentes Graf Nostitz-Rieneck Nr. 12
Victor Ritter Jordan-Nozwadowski von
Groß-Nozwadów, wie dem Gutsbesitzer Marian
Ritter von Kosko-Bogdanowicz die Käm-
merererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht

die Bestimmungen des Gesetzentwurfes sich nur gegen
die schwindelhaften Ausverläufe richten.

Nichtamtlicher Theil.

Reichsrathsverhandlungen.

Sämtliche Wiener Blätter besprechen die Debatte
über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der
Ausverläufe. Das «Fremdenblatt» constatiert, dass
die Vorlage eigentlich keine Gegner gefunden habe,
und bemerkt weiter: «Der Herr Handelsminister Graf
Wurmbrand hat den Unterschied zwischen reeller und
unrechter Geburung im Geschäftsbetriebe in seiner Rede
ganz scharf und zutreffend charakterisiert. Er hat über-
dies im allgemeinen Verwahrung dagegen eingelegt, als
ob die Regierung mit solchen Gesetzen zur Eindämmung
der Auswüchse des Verkehrslabens die Absicht hätte,
reactionär in die culturellen Erscheinungen der Zeit
einzu greifen.» — Die «Presse» bemerkt: «Der Herr
Handelsminister hat in seiner bemerkenswerten Rede
Sinn und Endzweck des Gesetzes in klarer Weise ge-
kennzeichnet, und die reelle kaufmännische Welt wird
der Regierung ob der damit bekundeten Intentionen
wärmsten Dank wissen.» — Die «Neue freie Presse»,
das «Wiener Tagblatt» und das «Neue Wiener Journal»
heben insbesondere die Erklärung des Herrn Handels-
ministers hervor, «die Regierung habe nicht die Absicht,
reactionär in unserem culturellen Leben zu wirken,
sondern ihre Absicht sei genau durch die Bedürfnisse
beschränkt, welche die unsolide Concurrenz zutage ge-
fördert hat.» — Das «Vaterland» gibt der Erwartung
Ausdruck, «dass auch die weitere Verhandlung über
die Vorlage eine völlig sachliche sein und nur von der
Absicht beherrscht bleiben wird, dem legitimen Erwerb
und Verkehr jenen Schutz zu sichern, den zu bieten
zweifellos eine der allerersten Aufgaben der staatlichen
Gesetzgebung ist.» — Das «Extrablatt» betont, dass

Der Fünfundsechzig-Millionen-Credit für den
Feldzug gegen Madagascar ist vom Ausschusse der
französischen Kammer mit neun gegen zwei Stimmen
angenommen worden. Zum Berichterstatter wurde Chau-
temps gewählt. Da der Ausschuss die Regierungs-
vorlage genehmigt hat, so werden die Gegenanträge der
beiden opponierenden Ausschussmitglieder von ihm nicht
in Berathung gezogen, sondern erst im Plenum ver-
handelt werden. Der eine der Gegenanträge verlangt,
dass man sich zunächst auf eine Flottendemonstration
beschränke, für welche zehn Millionen hinreichen wür-
den; der andere will acht Millionen zur Verstärkung
der Festigungen des französischen Hafens in Madagas-
car Diego Suarez und zur Aufstellung einer starken
Garde für den französischen Residenten bewilligen und
beantragt, dass man auf die Zolleingänge in den mada-
gassischen Häfen Beschluss lege. Der Beschluss des Aus-
schusses zeigt jedenfalls, dass die Erklärungen, die ihm
die Minister des Auswärtigen, des Krieges und der
Marine abgegeben haben, von großem Eindruck ge-
wesen sind. Es ist zum erstenmale, dass eine so statt-
liche Summe für einen Colonialkrieg bewilligt wird;
in früheren Jahren mussten die Minister um weit kleinere
Beträge große Kämpfe bestehen. Uebrigens glauben
viele, dass fünfundsechzig Millionen noch keineswegs
genügen werden und dass man mindestens hundert
Millionen brauchen werde. Die Stärke des Expeditions-
corps soll nach dem Regierungsantrage fünfzehntausend
Mann betragen. Das Unternehmen erfordert umständ-
liche Vorbereitungen, da Reit- und Transportthiere in
Madagascar vollständig fehlen und aus Frankreich
mitgenommen werden müssen, ebenso das für sie nö-
thige Futter; selbstverständlich muss auch Proviant für
die ganze Dauer des Feldzuges eingeschiff werden.
Die Mannschaft wird zum Theil aus Soldaten ge-
bildet, die sich freiwillig für die Expedition melden; da
indes die Anmeldungen den Bedarf von 15.000 Mann
nicht decken, so muss das Expeditionskorps auch aus
anderen Beständen ergänzt werden, wozu man haupt-
sächlich Truppen aus Algerien und den Colonien heran-
zieht. Die Regierung versichert, dass sie nicht die Ab-
sicht habe, die Insel zu annexieren, sie wolle nur dem
Protectoratsvertrage volle Geltung verschaffen. Wenn
man in Betracht zieht, dass von dem Handel mit
Madagascar vorläufig nur eine Million Francs auf
Frankreich entfällt, so muss man gestehen, dass sich die

Keitsformen des gesitteten Umganges sollten auch unter
Eheleuten nicht vernachlässigt werden, und wie wir
außer dem Hause nichts verlangen oder annehmen,
ohne «bitte» oder «danke» u. s. w. zu sagen, so sollte
es auch im Hause gehalten werden.

Theilt absolut niemandem etwas über eure per-
sönlichen Verhältnisse zueinander mit. Es fehlt ja
nicht an anderen Dingen, worüber man plaudern
kann. Für vernünftige Leute gibt es ohnehin nichts
Lästigeres und Widerwärtigeres als eine Frau oder einen
Mann, welche von nichts anderem als ihren gegen-
seitigen Schwächen oder gar von Sachen zu reden
wissen, die überhaupt niemanden etwas angehen, als die
betroffenden Eheleute selbst.

In der Ehe, wie in so vielen anderen Dingen,
kann man sich das Gute ziemlich ebenso leicht zur Ge-
wohnheit machen, wie das Schlechte, und wie man sich
das Leben von Anfang an einrichtet, so führt man es
in der Regel auch in Zukunft.

Da ist z. B. ein Punkt, der zwar sehr prosaisch,
dabei aber höchst wichtig ist, weil so viele Annehmlich-
keiten und Unannehmlichkeiten davon abhängen, und
das ist das Geld.

Du bist von uns zur Ordnung in allen Dingen
erzogen und weißt außerdem als Geschäftsmann, dass
sich in Geldsachen jeder Schleuderian und jede Unauf-
merksamkeit bitter rächt.

Ich weiß natürlich nicht, wie Olga in diesem
Punkte zu Hause gehalten wurde, ob sie viel oder wenig

Taschengeld erhielt, wie sie dasselbe zu gebrauchen
wollte u. s. w.

Doch, wie immer das sein mag und selbst wenn
sie nie über einen Pfennig zu verfügen hatte, so müsstest
du versuchen, sie die Kunst zu lehren, das Geld einer-
seits so auszugeben, dass es möglichst weit reicht und
anderseits es zu sparen und festzuhalten, wenn keine
nothwendigen Ausgaben vorliegen.

Dazu gehört natürlich vor allem, dass du ihr
Geld zu ihrer freien Verfügung gibst, und zwar sind
manche Männer, vielleicht auch du, lieber Bertie, am
besten daran, wenn sie ihren Frauen den Löwenanteil
ihres Verdienstes einhändig.

Hättest du einen Geschäftsheilhaber, so müsstest
du ja ihn, der dir persönlich vielleicht nicht einmal sehr
nahe steht, bis zu einem gewissen Grade wenigstens
auch mit seinem Gelde wirtschaften lassen. Warum
solltest du daher der Frau, welche du zu deiner liebsten
und lebenslänglichen Gefährtin erwählt hast, nicht das-
selbe Vertrauen auch in Geldsachen schenken, welches du
unter Umständen einem dir verhältnismäßig fremden
Menschen gewähren müsst?

Nichts hat mich, nachdem ich überhaupt einmal
gelernt hatte, mit dem Gelde umzugehen, stolzer gemacht
und mir mehr Freude bereitet, als die vertrauensvolle
Art, wie mir dein Vater regelmäßig sein ganzes Geld
übergab.

Wir lebten, auch nachdem wir unsere luxuriösen
Gewohnheiten aufgegeben hatten, immer behaglich, und

Feuilleton.

Brief einer Mutter an ihren jungverheirateten Sohn.

Lieber Bernhard!

Wenn ich dir einigen Rath geben darf, so ist es
vor allem der, immer den Spruch der heiligen Schrift
vor Augen zu halten: «Mann und Frau sind eins.»
Was du daher deiner Frau in irgend welcher
Weise anhast, das thust du dir selbst an. Bist du
freundlich, lieblich, aufmerksam und, wenn nötig, auf-
merksam gegen sie, so wird sie dasselbe Nehmen, wahrs-
cheinlich sogar in noch höherem Grade, gegen dich beobachten.
Hutet euch, wie vor dem leibhaftigen Gottsbeiuers
vor dem ersten unfreundlichen oder gar rauhem Worte
gegen einander. Es mag euch etwas übertrieben er-
scheinen, dass ich so eindringlich davor warne; denn, so
scheint ihr vielleicht denken, ein in der Ueberredung und
überredet der Wind.

Vielleicht — vielleicht auch nicht. Bei manchen
Naturen sitzt es fest und, wird es
durch wiederholte ähnliche Ausdrücke genährt, so
fazit es im Innern weiter, bis sich die auf diese Weise
angelegten Eindrücke eines schönen oder vielmehr sehr
aufgehönten Tages Lust macht und es zu der ersten häss-
lichen Scene kommt.
Sie bringt euch nicht mutwillig in eine Gefahr,
die sich so leicht vermeiden lässt. Die kleinen Höflich-

Franzosen bei dem Eintreten in diesen Feldzug sehr von Hoffnungen und Befürchtungen für eine entfernte Zukunft leiten lassen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. November

Im Abgeordnetenhouse des Reichsrathes tagten gestern mehrere Ausschüsse. Der Landwirtschaftliche Ausschuss befasste sich mit dem Antrage des Abg. Tausche und Genossen betreffend die Hebung der Rindviehzucht. Die Berathung über diesen Gegenstand wurde nicht abgeschlossen, sondern wird in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden. — Der Monat an ausschuss beschäftigte sich mit der Feststellung seines Arbeitsprogrammes und mit der Zuweisung von Referaten. In beiden Ausschüssen war zeitweilig Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn anwesend.

Im ungarischen Abgeordnetenhouse beantwortete gestern Ministerpräsident Dr. Wekerle die Interpellation des Abg. Dr. Hermann betreffend den Katholikentag in Stuhlweißenburg. Dr. Wekerle erklärte, er missbillige selbstverständlich die dortigen Kundgebungen, denen gegenüber das Gebiet sozialer Gegenagitation betreten werden müsse. Er habe keine Kenntnis, dass in Stuhlweißenburg ein Eingreifen gegen den Missbrauch der Redefreiheit und der Versammlungsfreiheit notwendig gewesen wäre. Er habe die feste Überzeugung und den starken Glauben, dass die kirchenpolitischen Vorlagen sanctioniert werden; er urgiert die Sanction aus Taktgefühl noch nicht, werde aber, wenn er die Zeit hiefür gekommen erachtet, gewiss seine Pflicht thun. Das Haus setzte sodann die Berathung über das Budget des Ministeriums des Innern fort. — Gelegentlich des Empfanges Kossuths in Debreczin, namentlich aber während des dortigen Banquettes, sollen Scenen vorgekommen seien, welche sich mit den bescheidensten Begriffen von Anstand und Loyalität nicht mehr zusammenreimen lassen. Nach dem «Nemzet» hat die Regierung das Einschreiten der Gerichtsorgane angeordnet.

Wie aus Prag gemeldet wird, hat der Chefredakteur der «Národní Listy», Dr. Julius Grégr, sein Landtagsmandat für die Landgemeinden Weinberg-Karolinenthal zurückgelegt.

Zu der für die deutsche Reichstagssession geplanten Tabaksteuer verlautet in beteiligten Kreisen, dass die Ministerkrise der letzten Wochen auf diese Vorlage nicht ohne Einfluss geblieben ist. Die süddeutschen Regierungen wollen sich nicht mit dem bisherigen Schutzoll von 40 Mark für 100 Kilogramm, den die in Berlin ausgearbeitete Vorlage beibehalten will, begnügen, sondern verlangen eine Erhöhung auf 50, ja selbst auf 60 Mark. Das würde, wenn man als Durchschnitts-Procentzäh für die zu erhebende Fabrikatwertsteuer 35 p.C. annimmt, eine Erhöhung des jetzt 40 Mark betragenden Schutzolles auf 67 Prozent und 81 Mark bedeuten und somit den Consum des ausländischen Tabaks ganz außerordentlich beschränken.

Der bisherige italienische Botschaftsroth in Wien, Herzog von Avarna, wurde unter Beglaubigung des bevollmächtigten Ministers mit der Leitung der italienischen Gesandtschaft in Belgrad betraut.

Das Bukarester Amtsblatt veröffentlichte ein Schreiben des Königs an den Ministerpräsidenten, in

in Bezug auf Nahrung und Kleidung u. s. w. war immer alles reichlich und in guter Qualität vorhanden. Wo ich aber darüber hinaus etwas sparen konnte, da that ich es auch und freute mich, wenn meine kleine Geheimcasse allmählich wuchs.

Freilich, als einmal schwere Zeiten kamen und der Vater böse Verluste erlitt, musste ich fast alles wieder herausrücken; aber ich war doch unendlich glücklich darüber, dass ich es ihm überhaupt geben konnte, und als die Geschäfte wieder besser wurden, erhielt auch ich mein Darlehen, wie es dein Vater nannte, mit Zinsen wieder zurück und seit jener Zeit haben wir uns ja, Gott sei Dank, überhaupt nicht mehr über Unglück zu beklagen gehabt.

Ich wünsche dir natürlich keinen Misserfolg im Geschäft, nur um Olga's Spurtalent auf die Probe stellen zu können, aber in allen anderen Beziehungen richtet euch im Geldpunkte ähnlich ein wie wir.

Was ich dir ferner nicht genug empfehlen kann, lieber Bertie, das ist, nicht mit dem Lobe zurückzuhalten da, wo Olga es durch ihre besonderen Anstrengungen oder auch nur im Verlaufe der gewöhnlichen Haushaltungsroutine verdient.

Für eine liebende Frau gibt es von morgens bis abends keinen anderen Gedanken, als den an ihren Mann, wie er alles wünscht, was sie für ihn thun und in welcher Weise sie ihr gemeinschaftliches Heim verschönern und bequemer machen kann u. s. w.

Für alle ihre Gedanken, Bemühungen und Anstrengungen hat und will die Frau keinen anderen Lohn, als die Zufriedenheit ihres Mannes, aber diese

welchem der Freude Ausdruck gegeben wird, die das Königspaar über die ihm vom ganzen Lande anlässlich der silbernen Hochzeitsfeier dargebrachten großartigen und warmen Kundgebungen erfülle. In diesem Augenblicke des Glücks und der Freude könne es der König nicht unterlassen, seine Gedanken den Landarbeitern, den Bauern, zuzuwenden, die seinem Herzen so nahe und die in schlechten Jahren selbst der Exstensmittel beraubt sind. Um die Lasten dieses zu erleichtern, beabsichtige der König, eine bäuerliche Unterstützungscaisse zu errichten und spendet zu diesem Zwecke 200.000 Francs, in der Ueberzeugung, dass der Edelsinn des rumänischen Volkes diese Caisse werde anwachsen lassen. Der König beauftragte sodann den Ministerpräsidenten, sich zum Dolmetsch seiner Gründung zu machen und allen den Dank auszusprechen. Dieser neue Act des Edelmuthes ebenso wie die rührenden Worte des königlichen Schreibens haben im ganzen Lande tiefen Eindruck und die größte Dankbarkeit hervorgerufen.

Der Zar berieh mit den Großfürsten über die Abschaffung der geheimen Polizei und die Aufhebung des Belagerungszustandes in Petersburg. Der Kaiser soll geäußert haben: wenn ihm bestimmt sei, getötet zu werden, dann werde ihn die geheime Polizei auch nicht schützen können. Der Kaiser billige auch Pressefreiheit als Mittel zur Aufdeckung und Beseitigung von Missbräuchen der großen und kleinen Staatsbeamten. Wie verlautet, werde nach Ablauf der vierzig-tägigen Adventzeit die Zarin-Witwe sich an die französische oder österreichische Riviera begeben. Man hält den Besuch Abbazia's für wahrscheinlich. Sodann reist die Zarin Witwe zu den Eltern nach Kopenhagen. Das Gerücht, dass ein bevorstehendes Gnadenmanifest auch die politischen Verbrenner einschließen werde, wird anzweifelt.

Einer Meldung des General-Gouverneurs von Tara-Saleh am zufolge wurde die Hauptstadt des Kuiren-Glukheke-Gebietes am 30. October gestürmt und nach mehrstündigem Kampfe genommen. Ein Lieutenant und 8 Askaris wurden getötet. Die Verluste der Wahawes sind sehr bedeutend. 1500 geraubte Weiber und Kinder wurden befreit.

Die «Times» meldet aus Bueno-Ayres vom 19. d. M.: Admiral Da Gama versichert, dass die Führer der Aufständischen definitiv beschlossen hätten, Moraes' Präsidentschaft in Brasilien nicht anzunehmen. Da Gama erklärt, er habe gegenwärtig 7000 Mann an der Grenze bereit, werde selbst den Oberbefehl übernehmen und die Operationen in einigen Wochen beginnen.

Von der Lombot-Expedition verlautet: Eine Depesche der «Nieuws van den Dag» meldet aus Lombot: Fünf Bataillone griffen Tjaka-Negara an, eroberten dasselbe und drangen unter erbittertem Kampfe bis zum Palaste des Radschah vor. Die Holländer hatten 150 Todte und Verwundete; der Feind verlor mehrere hundert Todte. Weder der Radschah noch dessen Schatz wurden aufgefunden.

Einem amtlichen Berichte zufolge wurde Tjaka-Negara am 18. d. M. von vier Colonnen angegriffen. Die Befestigungen wurden schrittweise genommen, ebenso die beiden Positionen gegenüber dem befestigten Palaste. Die Verluste des Feindes sind sehr beträchtlich. Die Holländer hatten 29 Todte und 112 Verwundete.

Vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz meldet Reuters Office aus Tien-Tsin:

will sie voll und ganz, und zwar nicht allein durch ein behagliches Grunzen, sondern in Worten und Lieblosungen ausgedrückt haben.

Ihr seid jung verheiratet und es wird an den letzteren vorläufig noch nicht fehlen. Es liegt in der Natur der Sache, dass sie nicht immer in derselben Weise fortdauern wie in den Flitterwochen. Immerhin brauchst du sie deshalb auch später nicht ganz beiseite zu lassen. Du weißt kaum, wie viel Liebe ein Frauenherz von demjenigen vertragen kann, dem es sich für das Leben zu eignen gegeben hat, und wie leicht ihm ein jedes, selbst das schwerste Opfer wird, wenn es nur sieht, dass der Mann seiner Wahl die Aufopferung anerkennt und ihm in liebevollen Worten dafür dankt.

Dein Vater hat nur für mich und euch gelebt und für uns war ihm keine Mühe zu groß. Ich weiß daher nicht aus eigener Erfahrung, wohl aber aus der anderer Frauen, dass ihr Männer zwar keine besondere Anstrengung darin seht, trotz der täglichen Geschäftsaarbeit u. s. w. abends in vergnügter Herrengesellschaft euer Spielchen zu machen oder zu rauchen und zu plaudern, aber nur sehr schwer zu einem Ausgang mit euren Gattinnen zu haben seid.

Mache du daher eine läbliche Ausnahme von der Regel und führe Olga so oft aus, als es deine Verhältnisse erlauben.

Ihc braucht ja nicht immer in Gesellschaften zu laufen, wenn dieselben — in sehr mäßigen Dosen genossen — zuweilen auch erheitern und zerstreuen. Aber sie immer zu besuchen und wenigstens teilweise wieder zurückzugeben, kostet erstens viel Geld und zweitens

Der Vicekönig stellte im Norden und Süden des europäischen Quartiers Militär zum Schutz gegen Belästigungen der undisziplinierten Soldaten auf. Die chinesische Flotte wurde mit einer großen Anzahl Schnellfeuer-Kanonen versehen. Die Flotte verbleibt in Wei-hai-wei. Ein Theil der japanischen Flotte kreuzt überwacht Wei-hai-wei. — Aus Tschi-fu wird gemeldet: Nach einer Meldung aus Port Arthur fand Sonntag zwanzig Meilen nördlich von Port Arthur ein Gefecht statt. Die Japaner zogen sich gegen Taiien-wan zurück. Die Chinesen verloren 100 Todte und Verwundete. Der Verlust der Japaner beträgt 300 Mann. Die Chinesen machten zehn Gefangene.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar.) Die Krankheit des auf Cap Martin weilenden Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar nimmt eine bedrohliche Wendung an. Es trat eine Lungentzündung hinzu, und die Schwäche wächst beständig.

— (Anton Rubinstein †) Die plötzliche Trauerrede wird wie ein Blitz in die weiten Kreise der begeisterten Verehrer Rubinstins fallen, denn der Dichter geschiedene hat es wie selten ein Künstler verstanden, nicht bloß durch sein Genie und die Größe seines Geistes, sondern auch durch die Größe seines Herzens sich die Menschen zu erobern. Mit ihm ist der größte Clavierkünstler vom Schauplatz der Musik verschwunden, der seit dem Tode von Franz Liszt allein in diesem Tonreiche als Herrscher regierte. Noch vor kurzer Zeit concertierte Rubinstein in Wien; er schien von fester Gesundheit, wenn auch sein markiger Kopf minder frisch wirkte, seine Gestalt etwas geneigt war. Aber der Künstler war voll Schaffenskraft und sprach lebhaft von neuen Werken, besonders von einer biblischen Oper, die er komponieren wollte. Rubinstein ist 64 Jahre alt geworden. Er wurde in Weichwitz bei Jassy geboren, erhielt den ersten Musikunterricht von seiner Mutter und konnte schon im Alter von acht Jahren in Moskau, dann in Paris mit Erfolg öffentlich auftreten. Liszt und andere Künstler ermutigten den Knaben, der seine Kunstreise durch Europa fortsetzte. Im Jahre 1848 ließ er sich in Petersburg nieder, wirkte als Virtuose und als Lehrer, mit besonderer Erfolge als Director der russischen Musiggesellschaft und des von ihm gegründeten Conservatoriums. Anfangs des siebziger Jahre unternahm er wieder größere Kunstreisen, bis ihn auch nach Amerika führten. In den letzten Jahren lebte er wieder in Russland. Zu seinen bekanntesten Opern gehören «Nero» und «Caramos». Berühmter als durch seine Opern wurde Rubinstein durch seine Clavier-Compositionen und seine Lieder auf Texte von Heine und Mirza Schaffy. Aber immer hat der Clavierkünstler den Componisten Rubinstein in den Schatten gestellt, und es war der Schmerz seines Lebens, dass seine schöpferische Kraft sich nicht mehr konnte mit dem Glanze seiner Wiedergabe fremder Tonwerke. In Wien hat Rubinstein mit glänzender Freigiebigkeit seine berühmte Kunst oft in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt; sein letztes Concert hat er öffentlich am 31. März 1894 dort gegeben.

— (Ein sensationeller Selbstmord.) Aus Eger wird gemeldet: Der Hotelier des «Kronprinz», Sauer, ergriff am 20. d. M. nachts plötzlich einen scharf geladenen Revolver, um sich zu erschießen. Die anwesende 15jährige Tochter desselben versuchte, ihm die Waffe zu entreißen, wobei sich ein Schuss entlud und

gewährt es auf die Dauer doch keine Befriedigung, sondern führt nur zu Klatsch, Neid, Unfeindlichkeit aller Art. Schließlich hat man infolge der vielen Gegenbesuche u. s. w. auch noch das Gefühl, dass man innerhalb seiner eigenen vier Mauern nicht mehr zu Hause ist.

Wollt ihr wirklich einmal zur Abwechslung andere Gesichter um euch sehen, so ladet euch ein paar gute Freunde ein oder besucht solche, von denen ihr im voraus wisst, dass ihr daselbst ohne weitere Umsstände und wirklich herzlich aufgenommen werdet.

Sonst nimm deine Frau in ein gutes Theater oder — noch besser, denn sie ist ja sehr musikalisch — in die Oper oder Concerte, wo ihr euch an guten Musik, einem der schönsten Dinge der Welt, delectieren könnt. Oder, was sehr oft allem anderen vorzuziehen ist, geht hinaus in Gottes schöne freie Natur, setzt euch an ein lauschiges Blätzchen und plaudert, wie ihr es als Brautpaar so oft gethan habt, und freut euch, dass ihr von eurem Spaziergange nicht mehr zu eueren eigenen strengen Herrn Eltern müsst, sondern in euer eigenes Nestchen zurückkehren könnt.

So haben wir es als junges Ehepaar gemacht, und noch heute denke ich mit inniger Freude an die Plaudereien und Träumereien auf unseren Spaziergängen und kleinen Ausflügen.

Mit herzlichem Gruß und Kuss
eure ehr liebende Mutter
Clara,

die Unglückliche verwundete. Kasch erhob nun Sauer nochmals die Waffe und schoss sich eine Kugel durch den Kopf. Er war sofort tot.

(Die Gedichte des Papstes) sind unlängst in Temesvar in ungarischer Uebersetzung erschienen. Der schwierigen Ausgabe hat sich Emerich Csicsaky unterlegen, der sich als selbständiger Poet sowie als Ueberseher vorwerben hat. Die Uebersetzung der Gedichte bietet sowohl Form als Inhalt betrifft, einen treuen Spiegel des Originals. Papst Leo XIII. sowie auch Erzherzog Josef, seinen Csicsaky die Uebersetzung einsendete, haben ersterer seinen Dank, letzterer seine Anerkennung in schmeichelhafter Weise dem Ueberseher zukommen lassen.

(Mord und Selbstmord.) In Brünn hat am 20. November in einem Gasthause der 25jährige Jäger des 25. Feldjäger-Bataillons Franz Chlupaczek seine Geliebte, das Dienstmädchen Albertine Knapp, durch einen Revolverschuss getötet und dann gegen sich selbst drei Schüsse abgefeuert. Sein Zustand ist ein hoffnungsloser. Das Motiv der That liegt in den Schwierigkeiten, die sich einer ehelichen Vereinigung des Paars entgeggestellt.

(Zum Klausenburger Prozess.) Im Prozesse Kleeser beantragte der Staatsanwalt gegen Zimmermann eine einmonatliche, gegen Kleeser eine fünffmonatliche und gegen Nestler eine dreimonatliche Gefängnisstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte Kleeser und Nestler zu einer zweimonatlichen Gefängnisstrafe und Zimmermann zu 150 Gulden Geldstrafe.

(Duellierende Bürgermeister.) Kürzlich standen Bürgermeister Feldmann von Saarbrücken und Bürgermeister Dr. Neff von einer Nachbarstadt einander im Zweikampfe gegenüber. Bürgermeister Feldmann wurde nun zu fünf, Bürgermeister Dr. Neff zu vier Monaten Festung verurtheilt.

(Beginnigung.) Aus Rom wird gemeldet: Der König begnadigte den zum Tode verurtheilten Soldaten Renaldo und verwandelte dessen Todesstrafe in eine dreißigjährige Haft.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Reise der Kaiserin.) Den bisherigen Dispositionen zufolge begibt sich Ihre Majestät die Kaiserin Ende laufenden Monates von Wien nach Miramar, von wo die Kaiserin mit der Yacht «Miramar» größere Reisen unternimmt, deren Dauer auf zehn Wochen bestimmt ist. Nach dieser Reise kehrt die Kaiserin nach Korfu zurück, von wo sie sich nach mehrwöchentlichem Aufenthalt im Frühjahr nach Wien begibt.

(Sanctioniertes Gesetz.) Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. November d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Gesetzentwurfe betreffend die Einziehung der nächst Bresowitz von der Gottschee-Tischern und von da bis zur abermaligen Einmündung in die Landesstraße führenden Gemeindestraße in die Kategorie Landesstraßen sowie die Auflassung der 2653·8 m langen Theilstrecke der Landesstraße zwischen km 21 + 599·5 m und km 24 + 253·3 m als solche und Einziehung derselben in die Kategorie der Bezirkstraßen die Allerhöchste Sanction allernächst zu ertheilen geruht.

(Heilserum.) Nach einer uns zugehenden Mitteilung konnte die vom Sanitätsdepartement der hiesigen l. l. Landesregierung gemachte Bestellung des Diphtherie-Heilserums von der Firma Lueius & Brüning in Höchst a. M. wegen der plötzlichen starken Nachfrage bisher nicht effectuirt werden; infolge einer diesbezüglichen Urgenz wurde jedoch die Zusendung dieses Heilmittels nunmehr in nahe Aussicht gestellt.

Egbert nahm sich seiner Aufgabe mit allem — vielleicht

hie und da noch zu großem — Feuereifer an und spielte den wilden und gezähmten Sohn der Wildnis mit kräftigem Temperament. Über einiges in seiner Aussprache, was dem Ideal eines ersten Liebhabers nicht entspricht, wollen wir bei der sonst durchaus anerkennenswerten Leistung vorderhand schweigen. Herr Egbert fand ebensfalls ehrende Anerkennung. Über die sonstigen Darsteller lässt sich im allgemeinen nur Gutes sagen. Besonders verdient die Leistung des fleißigen und verwendbaren Schauspielers Herrn Sternfels hervorgehoben zu werden, der die Rolle des Myron ganz trefflich gab. Die Ausstattung sowie das Scenische machte guten Eindruck. Beider fehlt noch immer das Decorative für antike Stücke. Häuser, wie sie gestern die Scenerie des ersten Actes aufwies, zeigt wohl das heutige Marseille, nicht aber Massalia 100 Jahre nach seiner Gründung durch Jonier.

J.

(Mumpf.) Im Verlaufe der letzten Zeit trat bei den Schulkinder an der hiesigen II. städtischen Knaben-Volksschule die Mumpfkrankheit epidemisch auf und musste infolge dessen der Schulunterricht in den zwei untersten Classen vorläufig auf vierzehn Tage eingestellt werden; überdies wurde eine gründliche Desinfection der Schullocalitäten verfügt. Bisher konnten zwanzig Erkrankungssäle, alle jedoch durchgehends nur leichten Charakters, festgestellt werden.

O.

(Stabssoffiziers-Cursus.) Mit Neujahr wird in der Grazer Leonhard-Kaserne der an Stelle des bisher bestandenen Stabssoffiziers-Curses ins Leben tretende Curs für Oberlieutenants eröffnet. Zum Commandanten desselben wurde Herr Oberst v. Lang vom 47. Infanterie-Regimente bestimmt und als Lehrer die Herren Oberstleutnant Debic vom 7. Infanterie-Regimente, Hauptmann Fabrizi von der Jägertruppe und Hauptmann von Gusek vom 47. Infanterie-Regimente.

(Schwere körperliche Beschädigung.) Die Burschen Josef Kogej und Josef Tomelc, Schuster von Profession, haben am 11. d. M. gegen 11 Uhr nachts vor dem Gasthause des Johann Solar in Neumarkt dem Zimmermann Johann Florjančič mit einem Taschenmesser in den Rücken drei Stiche beigebracht, wodurch derselbe lebensgefährlich verletzt wurde.

I.

(Tracen-Revision.) Vom herrlichsten sommerlichen Wetter begünstigt, begann am 19. d. M. die Tracen-Revision der projectierten Localbahn Görz-Cervignano-Aquileja. Die Commission wurde von der Bevölkerung überall mit Jubel empfangen. Die Ortschaften sind mit Flaggen in den Reichs- und Landesfarben reich geschmückt. Allseits herrscht Festagsstimmung. Handelsminister Graf Wurmbrand wurde von den versammelten Interessenten telegraphisch begrüßt, worauf derselbe gleichfalls telegraphisch dankte. Gestern gelangte die Commission bis Görz, wo abends von der Commune und der Handelskammer ein Bankett veranstaltet wurde.

(Giovanni Succi in Triest.) Der bekannte Hungerkünstler Succi, der soeben in Budapest ein dreißigtagiges Fasten absolviert hat, ist am 19. d. M. auf der Durchreise nach London in Triest eingetroffen. Herr Succi, dem das Fasten anscheinend ganz gut anschlägt, will jetzt in London, woselbst er schon einmal 40, ein zweitesmal 47 Tage gehungert hat, 52 Tage hindurch weder Speise noch Trank zu sich nehmen.

(Erlöschene Epidemie.) Die im Laaserthale herrschend gewesene Typhuskrankheit ist nunmehr gänzlich erloschen.

O.

damals alles in etwas langsamerem Schritt. Er blieb an einem Hause stehen, das noch dunkler aussah als die anderen.

«Da bin ich häufig ein- und ausgegangen,» sagte er. «Es ist das Brunold'sche Haus. Der Beischlag mit der schönen Steinbalustrade ist fort, aber sonst scheint es unverändert. Wie es wohl von innen aussieht mag?»

«Wenn du hineingehen willst, so steht dem nichts im Wege. Der erste und zweite Stock des Hauses stehen leer.»

Sie läuteten an der alten, fast schwarzen Eichenthür. Der junge Mann sprach einige Worte mit der Frau, die sie eingelassen hatte, dann gingen sie über die weite Hausschlur und die breite Treppe mit dem schön geschnittenen Geländer hinan, an dem Zwischenstock vorüber zu der «Saaletage», wie man sagte, als der alte Herr noch jung war. «Ganz wie damals,» sagte er.

Durch einen kleinen Vorsaal traten sie in einen hohen leeren, wiederhallenden Raum. «Sie haben den Saal der Länge nach getheilt,» sagte der alte Herr. «Damals nahm er die ganze Breite des Hauses ein. Er sah sich um. «Ich sehe noch alles, wie es vordem war, den großen Ofen in jener Ecke, die schweren Möbel längs der Wand, und an jener Stelle das Bild.»

«Welches Bild?»

«Das Bild einer jungen Frau in einem gelben Atlasskleide mit einer dunkelrothen Rose im Haar. Ein Bild, das damals viel für mich zu bedeuten hatte.»

(Fortsetzung folgt.)

Die gute Frau.

Bon A. Fromm.

(Fortsetzung.)

Sie schied von der Welt, wie sie darin gelebt hatte, still, fast unbemerkt. Nun sah das florumhangene Bild noch einmal auf sie herab, wie sie im Sarge lag. Dann schwand sie aus dem Hause, das ihr nie eine Heimat gewesen war und in dem sie nur leicht verlöschenbare Spuren zurückließ.

Ihr Mann betraute sie in aller Form, wie es dem Herrn Senator Brunold zufiel. Ein paar Monate, nachdem das Trauerjahr vorüber war, gieng er auf Reisen und brachte eine schöne, stolze, stattliche Frau mit, die rechte Herrin für sein glänzendes Haus und ein wenig auch die seine. Das Bild ihrer Vorgängerin wurde in ein abgelegenes Zimmer im oberen Stock verbannt. Wer gleichfalls in die Verbannung gehen musste, war Frau Adelheid Möser.

In dem Brunold'schen Hause gieng es jetzt doppelt glänzend und herrlich her. Beider aber sollte das Glück nicht von langer Dauer sein. Der Herr Senator starb nach wenigen Jahren, seine Witwe lehrte in ihre Heimat zurück, und der gesamte kostspielige Hausrath wurde verkauft.

Jahre auf Jahre waren vergangen. Vieles, was wie ein leuchtendes Gestirn erstand, war nach einem mehr oder minder kurzen Dasein von Glanz, alt und verbraucht zu Schutt und Rechicht geworfen. Da giengen eines Tages zwei Männer durch die Straßen: ein alter Herr mit weißen Haaren und jugendlich leb-

haft Augen und ein Jüngling, der ihm ähnlich sah.

«Du findest die Stadt sehr verändert, Großvater.»

«Wie ich es nach einer so langen Abwesenheit nicht anders erwarten konnte.»

«Und verschönert, nicht wahr? Eine lange Zeit war hier alles den alten Schlendrian gegangen; wir waren geradezu schmachvoll zurückgeblieben. Nun hat das neue Regime neues Leben in die Stadt gebracht, und sie ist auch äußerlich den Anforderungen der Zeit gerecht geworden.»

«Das ist sehr lobenswert,» sagte der Großvater trocken. Uns Alte aber würde es freuen, wenn man für uns hier und da einen Rest aus der Zeit, die uns gehörte, stehen lassen wollte.»

«O, wenn dir daran liegt, lieber Großvater, so komme in die Herrengasse.»

«Die Herrengasse! wiederholte der Alte lebhaft. «Da wollte ich hin.»

«Es war eine schmale Straße, die sie betrat. Nun?» sagte der Jüngere. «Das ist doch fast ganz so wie früher?»

«Hm,» meinte der alte Herr, «die Häuser sind wohl, wie sie waren. Aber die Beischläge sind verschwunden.»

«Die mussten fallen, Großvater. Die breiten Plätze vor den Häusern und noch mehr die Stufen, die zu ihnen hinaufführten, hemmten den Verkehr.»

Der Großvater schüttelte den Kopf. «Es muss wohl so sein,» meinte er dann, «als wir jung waren, haben wir auch nicht gezögert, das Alte umzustürzen, wenn es unserem Fortschritt im Wege stand. Nur gieng

Course an der Wiener Börse vom 21. November 1894.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Umlaufen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware					
Österr. Rente in Roten in Wien November Silber verz. Februar-August April-Juli Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	99-80	100-	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	99-70	99-95	Eisabethbahn 600 u. 3000 fl. für 200 fl. 4%	120-60	121-80	Gobet allg. öft. in 50 fl. 1% fl. 4%	125-80	126-50	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% fl.	176-50	177-			
Staats-Umlaufe. 100 fl. Silber verz. Jänner-Juli April-Oktober ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	99-85	100-	Eisabethbahn, 400 u. 2000 fl. 200 fl. 4%	125-	154-	dto. " " 41/2%	98-70	99-50	Banverein, Wiener, 100 fl.	149-	149-50	Anglo.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	190-	101-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	154-	154-	Franz-Joseph-B. Em. 1884, 4%	99-60	100-60	dto. Präm.-Schiff. 30/0, I. Em.	116-	116-0	Österr. Anst. Oest. f. Hand. u. G. 150 fl.	522-	525-	Wien. Raab-Graß 200 fl. S.	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	152-	154-	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 300 fl. fl. 4%	98-50	99-50	dto. " 30/0, II. Em.	117-50	118-20	Trat. per Ultimo Septbr.	389-25	390-	Wiener Localbahnen - Act. - Ges.	209-	211-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	153-	164-50	Dest.-ung. Bank verl. 41/2%	99-50	100-60	dto. " 100-60	100-	100-80	Depositenbank, Allg., 200 fl.	487-50	488-50	Tramway-Ges., Neue Br., Brio-	72-	73-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	154-	164-	Sparcafe, 1. öst. 30/0, 51/2% fl.	99-	99-90	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	260-	262-	ritäts-Aktionen 100 fl.	190-	191-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	155-	164-	Borarberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S. f. 100 fl. fl.	99-	99-90	dto. " 100-60	100-	100-80	Giro- u. Cafenb., Wiener, 200 fl.	767-	770-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	156-	164-	Vorarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S. f. 100 fl. fl.	99-	99-90	dto. " 100-60	100-	100-80	Hypotheke, Oest., 200 fl. 25%	85-	87-	Wien. Localbahnen - Act. - Ges.	72-	73-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	157-	164-	Prioritäts-Obligationen	124-20	124-40	(für 100 fl.).	123-	123-20	Bank-Aktien (per Stück).	176-50	177-	Tramway-Ges., Neue Br., Brio-	190-	191-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	158-	164-	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100-25	101-25	dto. " 100-60	100-	100-80	ritäts-Aktionen 100 fl.	211-	214-	ritäts-Aktionen 100 fl.	190-	191-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	159-	164-	Desterr. Nordwestbahn	110-20	111-	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	160-	164-	Staatsbahn	221-75	221-	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	161-	164-	Südbahn à 3%	166-	167-	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	162-	164-	Ung.-galiz. Bahn	129-75	130-75	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	163-	164-	Desterr. ung. Bahn	107-85	108-85	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	164-	164-	4% Unternehmer Bahnen	98-50	99-	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	165-	164-	Diverse Lose	143-	144-	(per Stück).	143-	144-	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	166-	164-	Budapest-Basilica (Dombau)	9-10	9-10	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	167-	164-	Creditofiz. 100 fl.	199-	199-25	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	168-	164-	Clark-Lose 40 fl. fl.	57-50	57-50	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	169-	164-	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. fl.	141-5	141-5	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	170-	164-	Öster. Lofe 40 fl.	61-	62-50	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	171-	164-	Baffy-Lose 40 fl. fl.	58-50	59-	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	172-	164-	Rothen Kreuz, Öst. Ges. v., 10 fl.	18-	18-20	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	173-	164-	Rubolw-Lose 10 fl.	22-50	24-25	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	174-	164-	Salm-Lose 40 fl. fl.	70-	70-50	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	175-	164-	St. Genois-Lose 40 fl. fl.	72-	72-50	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	176-	164-	Waldstein-Lose 20 fl. fl.	50-	54-	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	177-	164-	Windischgrätz-Lose 20 fl. fl.	—	—	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	178-	164-	Gen.-S. d. 3% Präm.-Schuld.	19-50	20-50	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	179-	164-	4% Bodencreditanstalt, I. Em.	20-	20-	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	180-	164-	Bank-Aktien	534-	537-	dto. " 100-60	100-	100-80	Ges. für Brödt., 500 fl.	211-	214-	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	211-	214-			
Staats-Umlaufe. 250 fl. ganz 500 fl. 100 fl. Staats-Umlaufe. 50 fl. Zam.-Uml. à 120 fl.	181-	164-	Deutsch. Transport-Unternehmungen	534-	537-												